

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 11

Artikel: Ein Opfer des Kapitalismus
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der strenge Offizier beim Coiffeur

„Aber ... kurz, junger
Mann ...!“

Barberis

Ein Opfer des Kapitalismus

Ivan Ivanovitch Tschernotschort war überzeugter Kommunist. Er war ein einfacher Mann, und verstand nicht viel von den Lehren der grossen Politiker, aber er war ein guter Hasser, und er hasste den Kapitalismus

und die Kapitalisten von ganzem Herzen. Am ärgsten aber hasste er seinen Onkel in Amerika, weil dieser ein Kapitalist war und weil er ihm die Schande antat, ihm von Zeit zu Zeit von seinem verhassten Kapital einen Bettelbrocken zu schicken. Tschernotschort konnte nicht schreiben und wenn er es gekonnt hätte, wie hätte er dem Onkel sagen können, was er von ihm dachte — denn des Onkels Geld war Valuta und um der Valuta willen erduldet der Russe alles. So nahm denn Tschernotschort die verhassten Bettelbrocken und kaufte sich im Valutaladen Schnaps dafür. Der Onkel scheint aber doch eine Ahnung von den Segenswünschen bekommen zu haben, die Tschernotschort über ihn aussprach,

sowie er den Schnaps getrunken hatte, denn er rächte sich auf eine ganz gemeine, echt kapitalistische Weise. Als der Onkel starb, vermachte er nämlich Tschernotschort sein ganzes Kapital. Er brachte damit unseren Freund in die grösste Verlegenheit, denn wenn er das Geld nahm, wurde er zum Klassenfeinde und war verpflichtet, sich selbst zu hassen, und wenn er die Erbschaft

Goldmorgid
BIERE und
wollfurnand
und brennli



ausschlug, war er ein Narr, und das ist auch gerade kein erhebendes Bewusstsein. Tschernotschort durchschaute die kapitalistische Tücke und schlug einen dritten Weg ein. Er nahm das Kapital und beschloss es zu vertrinken. Leider war es sehr viel Geld und Tschernotschort trank nur 97grädigen Spiritus, da ihm jedes andere Getränk zu fade war. So kam es, dass er sich zu Tode trank, bevor es ihm gelang, das Kapital zu vernichten. Er starb auf dem Felde der Ehre, als Opfer des Kapitalismus.

E. H.

SKIBRUCH

Auf einer Abfahrt von Parsenn
Da gibt es eine Brücke.
Und wenn ich diese Brücke nenn,
Dann denk ich an zwei Stücke.

Ich denke an zwei Stücke, die
Gerade noch zusammen
In Form und Wesen einem Ski
Zum mindesten nahe kamen.

Er war zwar weder schön noch jung,
Sein Holz nicht auserlesen,
Doch ist er mit Begeisterung
Mein linker Ski gewesen.

Er hat bei mir vielleicht gedarbt;
Ich hab ihn oft geschunden,
Er trug im Skiwachs halb vernarbt
Viel ehrenvolle Wunden.

Und dennoch hat er nie geklagt,
Das war nicht seine Sitte,
Nur heute hat er ganz versagt,
Er brach schön durch die Mitte.

Ich frug wieso und frug warum
Er mittendurch gebrochen;
Und sieh, der Ski, er blieb nicht stumm,
Er hat zu mir gesprochen:

«Wieso ich mitten durch dir brach,
Soll dir zu wissen frommen:
Du hast zum ersten Mal o Schmach
Reserven mitgenommen.

Dass du mir missgetraut, ist hart,
Das hat mich tief beleidigt.
Nun habe ich auf meine Art
Die Ehre mir verteidigt.

Du trauest meinen Spitzen nicht,
Das brachte mich in Hitze.
Was tust du nun, du armer Wicht,
Mit der Reservespitze? Ruodi

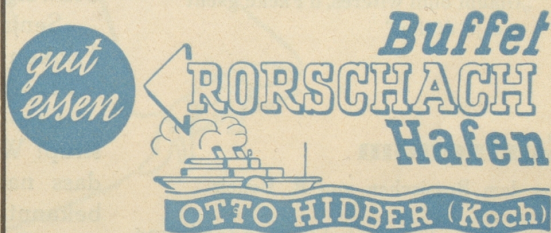


Vor dem Essen
Appetit anregend
Nach dem Essen
Verdauung fördernd



Appenzeller Alpenbitter

Allein ächt durch
Emil Ebnetter & Co., Appenzel



Die Schönheit

der modernen Drucksache beruht auf der vollen Uebereinstimmung der verwendeten Werkstoffe

Das als Grundlage und Träger des **Papier** Druckes ist ausschlaggebend für den ersten, oft entscheidenden Eindruck. Ein Werbebrief, ein Angebot, auf einem unschönen, gewöhnlichen Papier, kann nicht die Beachtung finden, die eine sorgfältige Ausstattung mit Sicherheit erzielt.

Die ist das vermittelnde Element. Sie **Farbe** gibt die Möglichkeit zu reichen Variationen, hebt hervor und betont. Geschmackvolle Auswahl lässt Harmonien erstehen und führt zur gefälligen und eindringlichen Abrundung des Ganzen. Farbe ist Leben.

Die gibt einer jeden Drucksache Charakter. **Schrift** rakter. Gross sind die Möglichkeiten zur Gestaltung des Satzbildes, sowohl in der äusseren Form als auch in der Schriftart. Die starke Eigenart schöner Schriften ist der Schlußstein der vollendeten Drucksache.

E. Löpfe-Benz . Rorschach
Druck und Verlag des „Nebelspalter“